

Weishaupt, Horst

## Sonderpädagogische Förderung im Schuljahr 2016/17 - Teil 3

*formal und inhaltlich überarbeitete Version der Originalveröffentlichung in:*

*formally and content revised edition of the original source in:*

*Schulverwaltung : Fachzeitschrift für Schulentwicklung und Schulmanagement. Hessen, Rheinland-Pfalz  
25 (2020) 2, S. 52-54*



Bitte verwenden Sie in der Quellenangabe folgende URN oder DOI /

Please use the following URN or DOI for reference:

urn:nbn:de:0111-pedocs-204578

10.25656/01:20457

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-204578>

<https://doi.org/10.25656/01:20457>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)

Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

Horst Weishaupt

Zur Situation sonderpädagogischer Förderung in Hessen und Rheinland-Pfalz im Schuljahr 2016/17 (Teil 3) – Rahmenbedingungen an den Inklusionsschulen und ihr Beitrag zu regional ausgeglichenen Bedingungen sonderpädagogischer Förderung

Wie hat sich die Situation sonderpädagogischer Förderung für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Hessen und Rheinland-Pfalz seit der Verabschiedung der UN-Behindertenrechtskonvention verändert? Diesem Thema widmen sich drei Beiträge in dieser Zeitschrift. Der erste (im Heft 12/2018) befasste sich mit der Entwicklung der Förderschulen, die weiterhin eine konsolidierte Stellung in beiden Ländern haben, weil diese die Behindertenrechtskonvention bisher sehr zögerlich umsetzen. Der zweite Teil (**im letzten Monat erschienen**) befasste sich mit der Umsetzung der Inklusion in beiden Ländern.

Vergleichend ist daran interessant, dass Rheinland-Pfalz das Konzept der Schwerpunktschulen verfolgt, während es in Hessen keine entsprechende Vorgabe gibt. In diesem abschließenden Teil wird zunächst danach gefragt, ob sich die Inklusionsschulen in der Zusammensetzung der Schülerschaft und schulorganisatorischen Bedingungen von den anderen Schulen unterscheiden. Abschließend wird untersucht, ob die Inklusionsschulen dazu beitragen, die durch das konzentrierte Förderschulangebot bestehenden Unterschiede in der Zugänglichkeit von sonderpädagogischen Förderangeboten auszugleichen. Dies führt zu einer abschließenden Gesamtbewertung.

### 1. Rahmenbedingungen an den Inklusionsschulen

Für eine erfolgreiche Inklusion von Schülerinnen und Schülern können weitere Organisationsmerkmale von Schulen bedeutsam sein. Da die Förderschulen in beiden Ländern überwiegend gebundene Ganztagschulen sind, ist ein Ganztagsangebot an allgemeinen Schulen vermutlich für Eltern eine wichtige Vorbedingung, um eine inklusive Förderung in Erwägung zu ziehen. Dem entsprechend haben mehr als die Hälfte der Inklusionsgrundschulen in Hessen (s. Tabelle 1) Ganztagsangebote (nach der Definition des Kultusministeriums)<sup>1</sup> und bei den Schulen der Sekundarstufe I sind es dort in den Großstädten über 80% und in den Landkreisen über 90%. Unter den Schulen ohne Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist in allen unterschiedenen Gruppen der Anteile von Ganztagschulen deutlich niedriger.

Tabelle 1: Unterschiede in den Organisationsmerkmalen zwischen Schulen mit Inklusionsschülern (Inklusionsschulen) und sonstigen Schulen nach Region und Schulstufe 2016/17 in Hessen (jeweils Anteile in v. H.)

Organisationsmerkmale der Schulen	Region	Grundschule		Sekundarstufe I	
		Inklusions-schule	Sonstige	Inklusions-schule	Sonstige
Ganztags-schule	Großstädte	56,2	30,6	80,6	54,6
	Landkreise	55,1	34,2	91,5	58,3
Flüchtlings-klassen	Großstädte	27,2	8,2	62,5	25,3
	Landkreise	30,0	12,1	68,0	22,6
Migrations-anteil <sup>1</sup>	Großstädte	54,9	35,2	53,2	43,3
	Landkreise	27,1	17,0	27,6	19,0

1 Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund. Nach der

<sup>1</sup> Eine verbindliche Ganztagsbetreuung bestand 2015/16 in Hessen nur für 13,5% und in Rheinland-Pfalz für 6,1% der 7-9jährigen Schülerinnen und Schüler (Weishaupt 2017b).

---

Definition der Schulstatistik, die den Anteil verglichen mit der Bevölkerungsstatistik um etwa ein Viertel unterschätzt. 93% der von der Schulstatistik erfassten Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in Hessen haben eine nichtdeutsche Familiensprache.

Quelle: Schulverzeichnis 2016/17 des Hessischen Statistischen Landesamts, eigene Berechnungen

In Rheinland-Pfalz ist insgesamt der Anteil der Grundschulen mit Ganztagsangeboten (offene Ganztagschule) höher als in Hessen. Die Schwerpunktgrundschulen sind sowohl in den Städten als auch den Landkreisen deutlich häufiger Ganztagschulen als die sonstigen Inklusionsschulen (Schulen mit Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf) und die Schulen ohne Inklusionsschüler (Tab. 2). In der Sekundarstufe I zeigt sich ein ähnliches Ergebnis mit dem Unterschied, dass in den Städten insgesamt ein niedrigerer Anteil von Schulen Ganztagsangebote hat als in den Landkreisen.

Tabelle 2: Unterschiede in den Organisationsmerkmalen zwischen Schulen mit Inklusionsschülern (Schwerpunktschulen und sonstige Inklusionsschulen) und sonstigen Schulen nach Region und Schulstufe 2016/17 in Rheinland-Pfalz

Organisationsmerkmale der Schulen	Region	Grundschule			Sekundarstufe I		
		Schwerpunkt-schule	sonstige Inklusions-schule	keine Inklusions-schule	Schwerpunkt-schule	sonstige Inklusions-schule	keine Inklusions-schule
Anteil Ganztagschule	Großstädte	86,5	65	68,9	76,9	53,8	48,1
	Landkreise	90,3	75	67,8	88,3	80,0	64,7
Anteil Lernmittelfreiheit	Großstädte	38,9	33,7	30,4	36,2	24,1	18,0
	Landkreise	28,9	23,3	21,4	30,6	16,0	17,5
Migrationsanteil <sup>1</sup>	Großstädte	46,7	42,8	40,7	28,3	24,6	16,0
	Landkreise	28,3	20,6	20,7	18,6	10,1	11,1

<sup>1</sup> Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund nach der Definition der Schulstatistik, die den Anteil verglichen mit der Bevölkerungsstatistik um etwa ein Viertel unterschätzt. 90% der von der Schulstatistik erfassten Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz haben eine nichtdeutsche Familiensprache.

Während Ganztagsangebote für Inklusionsprozesse förderlich sein können, bedeuten Kinderarmut, Kinder mit nichtdeutscher Familiensprache und Integrationsklassen für Flüchtlingskinder an den Schulen zusätzliche Herausforderungen für die Lehrkräfte. Die Lehrkräfte an Schulen mit mehrfachen Herausforderungen sind sehr unterschiedlichen pädagogischen Anforderungen konfrontiert, die sich kaum im Rahmen des normalen Unterrichtsprogramms und einer einheitlichen Lehrkräfteversorgung bewältigen lassen. Umso bemerkenswerter ist der Befund, dass Inklusionsschulen in Hessen deutlich häufiger Flüchtlingsklassen unterrichten als Schulen ohne Inklusionsschüler<sup>2</sup>. In der Sekundarstufe I ist der Unterschied zwischen zwei Drittel der Inklusionsschulen im Vergleich zu weniger als einem Viertel der sonstigen Schulen besonders deutlich.

Zur Armutssituation gibt es nur für Rheinland-Pfalz Daten (Tab.2). Dort besteht keine Lernmittelfreiheit; bedürftige Kinder werden aber auf Antrag bis zu einer definierten Einkommensgrenze von der Bezahlung der Leihgebühr befreit. Die verfügbaren

---

<sup>2</sup> In Rheinland-Pfalz sind die Schüler in Flüchtlingsklassen im Schulverzeichnis nicht ausgewiesen.

Informationen über das Antragsverfahren zeigen an den Schwerpunktschulen einen höheren Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Lernmittelfreiheit als an den anderen Schulen. Besonders groß ist der Unterschied an den Stadtschulen der Sekundarstufe I. In beiden Ländern gibt es Daten zum Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund. Durch die Erhebungskriterien haben in beiden Ländern die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund zu mehr als 90% auch eine nichtdeutsche Familiensprache. Der Migrationshintergrund ist deshalb nicht nur ein Hinweis auf einen durchschnittlich niedrigeren Sozialstatus der Schülerinnen und Schüler, sondern auch auf einen erhöhten Sprachförderbedarf. In beiden Ländern zeigt sich sowohl in den Städten als auch den Landkreisen, den Grundschulen wie den Sekundarstufenschulen ein höherer Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund in den Inklusions-/Schwerpunktschulen im Vergleich zu den anderen Schulen. Besonders groß ist der Unterschied bei den hessischen Großstadtgrundschulen.

## 2 Zur Gesamtsituation sonderpädagogischer Förderung in Hessen und Rheinland-Pfalz

Die Auswirkungen des Anteils von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in allgemeinen Schulen auf die Situation sonderpädagogischer Förderung insgesamt soll abschließend betrachtet werden. Dabei ist vorbereitend nochmals darauf hinzuweisen, dass beide Länder 2016 eine im Bundesvergleich niedrigen Inklusionsanteil aufweisen (Hessen 27,9% und Rheinland-Pfalz 26,8%) und vor allem Schülerinnen und Schüler mit einem Förderbedarf im Bereich Lernen inklusiv unterrichtet werden. In Hessen sind es mehr als die Hälfte der inklusiv unterrichteten Schüler, in Rheinland-Pfalz sogar 83%. Entsprechend gering sind die Schülerzahlen in den anderen Förderbereichen, die keine Förderschule besuchen. Nicht nur zwischen den Förderbereichen sondern auch im Ländervergleich bestehen erhebliche Unterschiede im Anteil der inklusiv unterrichteten Schülerinnen und Schüler. Die Schülerinnen und Schüler im Förderschwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“ werden in Hessen fast zur Hälfte an allgemeinen Schulen unterrichtet, in Rheinland-Pfalz nur zu fünfzehn Prozent. Der Inklusionsanteil im Bereich „körperliche und motorische Entwicklung“ beträgt in Hessen 29,8%, in Rheinland-Pfalz 7,6%. Unterdurchschnittlich ist der Inklusionsanteil im Förderbereich „Sprachheilförderung“ in beiden Ländern (Hessen 19%, Rheinland-Pfalz 22,1%), obwohl er in der Inklusionsdiskussion als ein Bereich angesehen wird, der besonders für eine inklusive Förderung geeignet ist. Nur im Bereich „Lernen“ ist er in beiden Ländern mit 35,5% (Hessen) bzw. 37,9 % (Rheinland-Pfalz) überdurchschnittlich – liegt aber dennoch erheblich unter dem Bundesdurchschnitt.

In den Förderbereichen ohne ein in allen Kreisen bestehendes Förderschulangebot zeigte sich bereits, dass Unterschiede zwischen Schulstandortkreisen und Kreisen ohne Schulangebot in dem entsprechenden Förderschwerpunkt gewichtiger sind als Stadt-Land-Unterschiede. Inklusion bietet nicht zuletzt die Möglichkeit einer sonderpädagogischen Förderung für die von dem Förderschulangebot nicht erreichte Schülerinnen und Schülern außerhalb des Standortkreises der Förderschulen (vgl. Tab. 3). Bisher wird diese Option in beiden Ländern aber nur in dem Förderbereich „emotionale und soziale Entwicklung“ genutzt. In den anderen nicht flächendeckend versorgten Förderbereichen sind auch die Inklusionsquoten in Kreisen ohne Angebot gleich oder niedriger als in den Kreisen mit entsprechenden Schulstandorten. Damit wird das wichtige Ziel einer besseren wohnortnahen sonderpädagogischen Förderung in allen Förderbereichen bisher in beiden Ländern nicht erreicht – in Rheinland-Pfalz trotz Schwerpunktschulen. Eine Ursache könnte die fehlende Verfügbarkeit von Lehrkräften mit Lehrbefähigungen in den entsprechenden Förderschwerpunkten sein, wenn keine

Förderschule besteht, obwohl die Lehrkräfteversorgung eine wichtige Voraussetzung für gelingende Inklusion ist.

Tab. 3: Sonderpädagogische Förderquoten (Anteil an der Bevölkerung von 6-14 Jahren) nach Förderort, Förderschwerpunkt und Region in Hessen und Rheinland-Pfalz im Schuljahr 2016/17<sup>1</sup>

Schulart	Region	Emotionale und soziale Entwicklung	Geistige Entwicklung	Körperliche und motorische Entwicklung	Sprache	Hören	Sehen	Kranke
<b>Hessen</b>								
Allgemeine Schule	Standortkreise	0,310		0,102	0,119	0,028	0,018	0,014
	Sonstige Kreise	0,474		0,101	0,095	0,029	0,010	0,004
Förderschule	Standortkreise	0,403		0,346	0,555	0,228	0,100	0,458
	Sonstige Kreise	0,229		0,117	0,104	0,105	0,050	0,240
Insgesamt	Standortkreise	0,713		0,448	0,674	0,256	0,118	0,472
	Sonstige Kreise	0,704		0,218	0,199	0,134	0,060	0,244
<b>Rheinland-Pfalz</b>								
Allgemeine Schule	Standortkreise	0,022	0,102	0,041	0,079	0,034	0,007	
	Sonstige Kreise	0,072	0,045	0,030	0,076	0,015	0,007	
Förderschule	Standortkreise	0,336	0,946	0,591	0,362	0,572	0,463	
	Sonstige Kreise	0,230	0,738	0,361	0,199	0,115	0,022	
Insgesamt	Standortkreise	0,357	1,047	0,632	0,441	0,606	0,469	
	Sonstige Kreise	0,301	0,783	0,391	0,275	0,130	0,029	

<sup>1</sup> Bei den Inklusionsschülern an allgemeinen Schulen wird davon ausgegangen, dass sie im Wohnortkreis die Schule besuchen. – Kreise mit weniger als drei Schülern in dem entsprechenden Schwerpunkt werden nicht als Schulstandort berücksichtigt. – Da in Hessen in allen Kreisen und in Rheinland-Pfalz nur mit einer Ausnahme Förderschulen im Bereich „Lernen“ besteht, bleibt dieser Förderbereich hier unberücksichtigt.

Quelle: Schulverzeichnis 2016/17 und Sonderauswertung des Hessischen Statistischen Landesamts und des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz zu den Schülerinnen und Schülern nach Wohnortkreis, eigene Berechnungen

#### 4 Schlussfolgerungen

Die Situation sonderpädagogischer Förderung in Hessen und Rheinland-Pfalz ist von einem in beiden Ländern im bundesweiten Vergleich unterdurchschnittlichen Inklusionsanteil bestimmt. Zwar haben Inklusionsschulen häufiger Ganztagsangebote als Schulen ohne Inklusionsschüler, es werden an ihnen aber auch häufiger Flüchtlingsklassen angesiedelt und es sind Schulen mit einem überdurchschnittlichen Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Lernmittelbefreiung und nichtdeutscher Familiensprache. In beiden Ländern haben Inklusionsschulen eine insgesamt sozial eher benachteiligte Schülerschaft.

Die regionalen Disparitäten der schulischen Versorgung sind ein Problem des Förderschulsystems, die vor allem Regionen benachteiligen, die keine Standortkreise von Förderschulen des entsprechenden Förderschwerpunkts sind. Über das Förderangebot an

Inklusionsschulen gelingt es in beiden Ländern nicht, diese regionalen Unterschiede der Zugänglichkeit sonderpädagogischer Fördermöglichkeiten über alle Förderbereiche hinweg zu verringern.

Wichtig wäre es, den konkreten Lern- und Förderbedingungen der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an den einzelnen Schulen mehr Aufmerksamkeit zu schenken und Standards zu entwickeln, die als Vorbedingungen sowohl an Förderschulen als auch allgemeinen Schulen für eine angemessene sonderpädagogische Förderung erfüllt sein müssen.

## Literatur

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld: Bertelsmann.
- Hessisches Statistisches Landesamt (2017): Die allgemeinbildenden Schulen in Hessen 2016. Teil 1: Grundschulen, Hauptschulen, Mittelstufenschulen, Förderstufen, Förderschulen, Sonderpädagogische Förderung an allgemeinen Schulen. Stand: 1. November 2016. URL: [https://statistik.hessen.de/sites/statistik.hessen.de/files/B11a\\_j16.pdf](https://statistik.hessen.de/sites/statistik.hessen.de/files/B11a_j16.pdf);
- Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2017): Allgemeinbildende Schulen im Schuljahr 2016/17. Teil I: Schülerinnen und Schüler, Schulabgängerinnen und Schulabgänger. [https://www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/berichte/B/1013/B1013\\_201600\\_1j\\_K.pdf](https://www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/berichte/B/1013/B1013_201600_1j_K.pdf)
- Weishaupt, H. (2017b). Ganztagsgrundschulen in Hessen und Rheinland-Pfalz: Ein Blick auf die Zielverwirklichung. In: SchulVerwaltung. Ausgabe Hessen und Rheinland-Pfalz 22, H. 10, S. 265-268.